

Auf dem Übungsparcours | Ein Mitarbeiter im Einkauf der Getinge-Gruppe mit einem Firmenwagen beim Trainieren von Bremsen und Ausweichen auf nasser Fahrbahn auf dem Trainingsgelände des ADAC am Hockenheimring



Foto: Annemarie Schneider/Autoflotte

Risiken erkennen und verringern

Fahrsicherheitstraining | Mit den Einkaufsabteilungen der verschiedenen Geschäftssparten startet der Hersteller für Medizintechnik seine Offensive zur Unfall- und Schadenprävention für Nutzer von Firmenwagen.

— Mit dem Wachstum der Getinge-Gruppe ist die Zahl der Fahrzeuge in den Gesellschaften gestiegen und damit auch die Risiken für Schäden und Unfälle. Auf rund 800 Firmenwagen kommen allein die Geschäftsfelder Maquet und Arjo Huntleigh hierzulande. Deshalb sind die beiden Flottenverantwortlichen Peter Insam, Team Leader Indirect Spend im Einkauf bei Maquet, und Petra Barth-Lankau, Category Manager Fleet für Deutschland, Österreich und die Schweiz bei Arjo Huntleigh

in Mainz-Kastel, dabei, die Fuhrparks zusammenzulegen und zu vereinheitlichen. Das betrifft sowohl die Richtlinie als auch das Management. Daraus sollen Synergien entstehen und Kosten sinken. Ein Puzzle in diesem Gesamtbild sind Fahrsicherheitstrainings, die im Juli als Erstes mit der gebündelten Einkaufsabteilung begonnen haben (siehe Interview „Für mehr Sicherheit“) und die Berufsgenossenschaft mit 80 Euro je Teilnehmer bezuschusst hat.

Schmalen Grat erfahren | 24 Mitarbeiter haben sich dazu am 1. Juli auf dem Hockenheimring eingefunden. Dort hat Tommy Strohmayer mit seinem Trainer-Team die Federführung übernommen und die Anwesenden in jeweils drei Gruppen für die ganztägige Schulung eingeteilt. Sie haben dann abwechselnd die unterschiedlichen Trainingseinheiten auf dem ADAC-Gelände absolviert. Die meisten der Teilnehmer haben dies mit dem eigenen Firmenwagen getan – vom Ford



Foto: Annemarie Schneider/Autoflotte

Von der SitzEinstellung bis zur Vollbremsung | Die Fahrer haben unterschiedlichstes Wissen erworben

Fahrerstimme | Resonanz zum Training

— Fritz Gieseler, Vice President Procurement bei der Getinge-Tochter Maquet, fährt einen Volvo XC60. Seine Erwartungen: Grenzen ausloten, Gefahrensituationen vermeiden beziehungsweise damit besser umzugehen. „Dieses Ziel hat das Training erfüllt. Gerade das Verhalten des Fahrzeugs im Grenzbereich wurde erfahrbar. Auch wenn ich mir nicht wünsche, dass solche Situationen im Alltag auftreten, so kann mir die eine oder andere Übung sicherlich hilfreich sein“, sagt Fritz Gieseler. „Außerdem hat der Tag viel Spaß gemacht.“



Foto: Annemarie Schneider/Autoflotte

Galaxy über den Volvo XC 60 bis zum 5er BMW. Das Ziel: Die Fahrer für umsichtiges Verhalten im Straßenverkehr zu sensibilisieren und ihnen die Fahrphysik näherzubringen, um gefährliche Situationen zu vermeiden oder ihnen ausweichen zu können.

So stellt sich bereits bei den ersten Übungen heraus, dass vordergründig minimale Erhöhungen der Geschwindigkeiten um fünf km/h, wie beim bergab Umfahren von Hütchen, das Verhalten des Fahrzeugs und den Nutzen der technischen Assistenzsysteme an ihre Grenzen bringen können. Schnell wird klar: Die Fahrer bewegen sich oftmals auf einem schmalen Grad.

Richtiges Bremsen will gelernt sein | Das gilt auch fürs Bremsen sowie für die Kombination von Bremsen und Ausweichen, welche die Teilnehmer unter unterschiedlichen Voraussetzungen durchführen mussten. Dies haben die Trainer erfahrbar gemacht, weil einige Teilnehmer vor allem aufgrund von Erfahrungen lernen wollten, wie richtige Vollbremsungen gemacht werden, um das Auffahren auf Stauenden zu verhindern oder Tieren auf der Fahrbahn schnell auszuweichen. Trainer Florian Neumann betont, dass für einen optimalen Bremsvorgang bereits die richtige Sitzeinstellung und das Umfassen des Lenkrads elementar ist. Seine Tipps: Die rechte Hand auf etwa drei Uhr und die linke Hand auf neun Uhr am Steuer zu halten, um locker und leichter reagieren zu können. Die Rückenlehne sollte bei 80 Grad eingestellt sein, das Becken eng hinten am Sitz, der Gurt straff gezogen und der Abstand zwischen Lenkrad und Oberkörper mindestens 25 bis maximal 30 Zentimeter sein, da sonst der Airbag nicht seine bestmögliche Wirkung entfaltet und der Fahrer nicht voll in die Bremsen steigen kann. Ein weiterer Rat fürs Ausweichen: Immer dorthin schauen, wo der Fahrer hinwill und nicht auf das Objekt, dem man ausweichen will. Im Laufe des Tages kommt das Gelernte zum Tragen. Denn nicht nur die Draufgänger, sondern auch die eher zurückhaltenden Fahrer nähern sich den Grenzen und testen sie aus.

Resonanz der Teilnehmer | So fällt auch das Urteil der Fahrer in der finalen Feedback-Runde positiv aus. Während einer zum Beispiel betont, dass das Training ihm eigenes Fehlverhalten bewusst gemacht habe, meint eine Fahrerin selbstbewusst, dass sie sich nun nach anfänglichem Zögern auch traue, voll zu bremsen, ohne Angst davor zu haben, die Kontrolle zu verlieren oder auszubrechen. Getinge hat damit eine Etappe bei der Schadenprävention erreicht.

| Annemarie Schneider

Fuhrpark | Im Überblick

- ▶ Rund 800 Fahrzeuge, zirka 580 Pkw plus 220 Transporter
- ▶ Zugelassene Marken für Pkw: Audi, BMW, Ford, Mercedes-Benz, Seat, Škoda und Volvo
- ▶ Dienstwagenzugang: 1. Techniker, 2. Außendienst, 3. mittleres Management, 4. Management/ Geschäftsführung
- ▶ Kriterien der Car Policy: Full-Service-Referenzrate pro Mitarbeiter-Kategorie und CO₂-Grenzen.

CO₂-Grenzen Pkw maximal 120 g/km, Vans maximal 140 g/km und Transporter maximal 200 g/km

- ▶ Alle Kfz im Full-Service-Leasing – inklusive Tankkarten (Shell und Aral), Reifen, Flottenversicherung, GEZ, Kfz-Steuer, Wartung/Verschleiß etc.
- ▶ Gesamtlaufzeiten: 36 bis 48 Monate; Laufleistungen in der Regel zwischen 35.000 und 80.000 km/Jahr

Interview | Im Gespräch mit den Flottenverantwortlichen bei Getinge

Für mehr Sicherheit

– Peter Insam und Petra Barth-Lankau über die Entwicklung von Schäden und Konsequenzen.

– Warum setzen Sie auf Fahrtrainings?

Peter Insam: Zum einen fügen sich die Fahr-sicherheitstrainings in die Philosophie des Unternehmens ein, deren fester Bestandteil der Mitarbeiterschutz ist. Zum anderen sind diese auch ein Motivationsfaktor und bilden den Teamgeist.

Petra Barth-Lankau: Wir haben viele Fahrer, die permanent auf der Autobahn unterwegs sind und tausende Kilometer dienstlich zurücklegen. Ihnen zu zeigen, wie man mit brenzligen Situationen umgehen kann, ist daher ein Ziel. Das Training hat somit präventiven Charakter.

– Welche Rolle spielen dabei Schadenzahlen, -arten und -kosten?

P. Insam: Die Senkung der Schadenzahlen ist ein weiterer Aspekt. Denn vor allem durch das Wachstum der Flotte und Fahrer haben wir im vergangenen Jahr beispielsweise eine Steigerung der Frequenz von 15 Prozent und eine Schadenquote von über 100 Prozent, so dass Beitragserhöhungen die Folge waren. Typische Schäden bei den Pkw sind Glas- und Lack-schäden durch Steinschläge, aber auch einige Auffahrunfälle durch zu wenig Abstand. Bei den Transportern kommt es eher zu Rangierschäden, weshalb wir hier die Fahrzeuge schon standardmäßig mit Rückfahrkameras aus-rüsten. Zugleich sind die Kosten für die Bagatel-schäden höher geworden. Das liegt unter an-



derem an den verwendeten Materialien als auch an der Größe der Fahrzeuge.

P. Barth-Lankau: Aufgrund der Entwicklungen wollen wir die Fahrsicherheitstrainings auswei-ten. Da die hohe Fahrerzahl keine Möglichkeit zulässt, eine Veranstaltung für alle zu machen, schulen wir gruppenweise. Im nächsten Schritt sollen die Vielfahrer an die Reihe kommen.

– Welche Fahrergruppen betrifft das?

P. Barth-Lankau: Eine Gruppe sind die Transpor-ter-Fahrer, die täglich viele dienstliche Fahrten absolvieren. Das sind rund 130 Mitarbeiter. Die Trainings müssen speziell auf deren Bedarf ausgerichtet sein. Die Überlegung ist, hier mit dem ADAC zu arbeiten und den Fahrern einen BG-bezuschussten Voucher zu geben, mit dem sie zu den Trainings gehen und der Club direkt mit uns abrechnet. Daneben bilden vor allem der Außendienst und die Techniker potenzielle Teilnehmer. Das wären insgesamt rund 400 Fahrer. Die Fahrsicherheitstrainings werden folglich noch verteilt auf mehrere Jahre laufen.

– Herr Insam, Frau Barth-Lankau, danke für das Gespräch! | Interview: Annemarie Schneider

Foto: Annemarie Schneider/Auflotte

Flottenversicherung | Daten und Fakten

– Die Kfz der Getinge-Gruppe in Deutschland sind über den Leasinggeber via Stückprämien in der Haftpflicht eingedeckt. Beim Kaskoschutz nutzt das Unternehmen den Haftungstransfer, sodass keine steuerlich nichtabzugsfähige Ver-sicherungssteuer entsteht, sondern abzugs-

fähige Vorsteuer fällig wird. Zugleich ist eine SB von je 500 Euro für den Voll- und Teilkaskofall implementiert. Das Schadenmanagement läuft ebenfalls über den Leasinggeber, der regelmä-ßig Daten etwa über Schadenzahlen und -kos-ten oder auffällige Fahrer liefert.